



Titel: „Leistet nichts. Zu schwach. Nicht einsatzfähig.‘ Hintergründe zu den Gräbern ausländischer Patientinnen und Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg“

Referierende: Dr. Carola S. Rudnick

Bei den Gräbern der Kriegsgräberstätte auf dem Friedhof Nordwest in Lüneburg handelt es sich im Wesentlichen um Gräber von Menschen, die sowohl aufgrund ihrer psychischen Störung als auch ihrer Herkunft Opfer des NS-Regimes wurden. Ihrem Sterben in der NS-Psychiatrie oder in der unmittelbaren Nachkriegspsychiatrie ging in der Regel eine umfangreiche Verfolgung, Diskriminierung und Entrechtung voraus. Ihre psychische Krise war häufig eine Folge von Zwangsarbeit, Lagerhaft, Flucht und Zwangsumsiedlung. Mit dem Aufenthalt in der Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg endeten diese Extremerfahrungen nicht, sondern die Frauen, Männer und Kinder wurden aufgrund ihrer ausländischen Herkunft medizinisch unterversorgt. Sie erhielten nicht die notwendige Hilfe, lebensrettende Maßnahmen blieben aus, vielmehr wurde häufig bei ihrem Sterben teilnahmslos zugeschaut oder weggesehen. Bei den Kindern schreckten die Ärzte und Pflegekräfte sogar vor Mord nicht zurück.

Diese Befunde sind Ergebnis aktuellster Forschungen der „Euthanasie“-Gedenkstätte zu 84 Gräbern ausländischer Patientinnen und Patienten, die vor 40 Jahren zu einer Kriegsgräberstätte zusammengefasst wurden. Im Rahmen der Klärung der Schicksale der Toten dieser Kriegsgräber wurden mit Unterstützung von 46 Pflegeschülerinnen und Pflegeschülern im Frühjahr und Sommer 2015 insgesamt 45 Einzelschicksale rekonstruiert und ein bislang weitgehend unbekanntes Kapitel der „Euthanasie“-Forschung, nämlich der Umgang mit Zwangsarbeitern, Kindern von Zwangsarbeitern, Lagerhäftlingen, Flüchtlingen und Umsiedlern ausländischer Herkunft in der NS- und Nachkriegspsychiatrie beleuchtet. Besondere Bedeutung kommt hierbei vier Geschichten von Kindern zu, deren Gräber auf der Kriegsgräberstätte die einzigen noch existierenden Gräber von Opfern der Lüneburger „Kinderfachabteilung“ sind. Durch den Kontakt zu dem in Canada lebenden, älteren Bruder eines dieser Kinder, und durch über diesen Angehörigenkontakt bestehende umfangreiche schriftliche und fotografische Überlieferungen aus dem Privatbesitz, konnte diese Lebensgeschichte über die Krankengeschichte hinaus dokumentiert werden.

Neben der Klärung der Todesumstände der in der Psychiatrie gestorbenen ausländischen Patientinnen und Patienten konnte zudem die Geschichte der verschiedenen Gräberfelder des ehemaligen Anstaltsfriedhofes, insbesondere des Kindergräberfeldes und des Ausländergräberfeldes, sowie die Auflösung der Gräber von Lüneburger NS-Psychiatrie-Opfern bzw. ihre nur teilweise Erhaltung in den 1950ern, 1960ern und 1970ern rekonstruiert werden. Anhand der Auswertung von Friedhofsunterlagen wird so die nachlässige Anwendung des Kriegsgräbergesetzes in Bezug auf die Gruppe der „Euthanasie“-Opfer beispielhaft nachgezeichnet und belegt.

Basierend auf diese Forschungsarbeiten wurden im September 2015 zwei Gedenktafeln auf dem Friedhof Nord-West zur Kriegsgräberstätte und zu den Gräbern der ausländischen Patientinnen und Patienten errichtet und enthüllt. Durch die Fülle der Ergebnisse erschien parallel das wissenschaftliche Buch „Leistet nichts. Zu schwach. Nicht einsatzfähig“ (Husum-Verlag, ISBN 978-3-89876-810-8, 9,95€)



Im 30-minütigen Vortrag wurden Schlaglichter dieser aktuellsten friedhofs- und gräberbezogenen Forschungsarbeit dokumenten- und bildergestützt vorgestellt. Der Vortrag fasste prägnant wesentliche Erkenntnisse zusammen, die in der wissenschaftlichen Publikation mit gleichnamigem Titel veröffentlicht wurden. Hierbei wurden auch beispielhaft Einzelschicksale der noch heute auf dem Friedhof liegenden Opfer der NS-Psychiatrie kurz skizziert.

Kontakt:

Dr. Carola S. Rudnick, „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg, Am Wienebütteler Weg 1, 21339 Lüneburg
c-rudnick@t-online.de, 04131/60-883 72